

## Pressemeldung

Hamburg, 23.10.2014

Adenauerallee 10  
20097 Hamburg

Pressekontakt:  
Silvester Popescu-Willigmann  
Tel. 040 28 40 79 - 122  
popescu-willigmann@  
fz-hh.de

Ansprechpartnerin für die  
Veranstaltung:  
Alice Stadler  
Tel. 040 28 40 79 - 128  
stadler@fz-hh.de

[www.fz-hh.de](http://www.fz-hh.de)

## Menschenrechtsaktivistin Nomarussia Bonase aus Südafrika besucht am 29.10.2014 das Hamburger Flüchtlingszentrum

Vortrag und Dialog zu Empowerment für Frauen

**29. Oktober 2014**

**Flüchtlingszentrum Hamburg, Adenauerallee 10, 2. Stock**

**10:00 bis 12:00 Uhr** Vortrag Nomarussia Bonase und Diskussion mit Akteuren der  
Hamburger Flüchtlingsarbeit

Die aus dem bei Johannesburg liegenden Township Thokoza stammende Nomarussia Bonase kämpft für mehr Gerechtigkeit in Südafrika. Als Repräsentantin der Khulumani-Gruppe in Thokoza, deren Name „laut sprechen, aussprechen, das Wort ergreifen“ bedeutet, kämpft sie zusammen mit Frauen, um ihre staatsbürgerlichen Rechte einzufordern. Denn: Eine Mehrheit von Menschen muss im Post-Apartheid-Südafrika noch immer für Gerechtigkeit kämpfen.



Nomarussia Bonase mit Mitgliedern „ihrer“ Khulumani-Gruppe  
© Silvester Popescu-Willigmann

Ein Jahr nach dem Tod von Nelson Mandela und 20 Jahre nach dem Ende der Apartheid setzt sich Nomarussia Bonase mit ihrer Khulumani-Gruppe für die Anerkennung und Entschädigung der Opfer der Apartheid ein. Weitere Themen, für die sich Nomarussia Bonase engagiert, sind Frauen-rechte, der Kampf gegen HIV, Missbrauch, Folter und Homophobie sowie die Verbesserung des Gesundheitssektors und die Aufarbeitung von Traumata.

Insbesondere das Empowerment von Frauen wird bei unserer Veranstaltung im Fokus stehen. Nomarussia Bonase wird praxisnah von ihren Erfahrungen und ihrer Arbeit berichten.

## Hintergrund

Die Aktivistin für Gerechtigkeit in Südafrika, Nomarussia Bonase, repräsentiert im Township Thokoza, am East Rand nahe Johannesburg, die Khulumani-Gruppe.

Auch noch ein Jahr nach dem Tod von Nelson Mandela und 20 Jahre nach dem Ende der Apartheid müssen die Opfer um ihre Anerkennung und Entschädigung kämpfen. Als deutlich wurde, dass die Wahrheits- und Versöhnungskommission (TRC) keineswegs alle geschädigten und traumatisierten früheren Regimegegnerinnen und -gegner erfasst hatte, begann Nomarussia Bonase, Frauen in ihrem Umfeld zu organisieren. Denn auch die einmaligen minimalen Entschädigungszahlungen kamen teilweise nicht bei den Menschen an, für die sie gedacht waren.

Zahllose Überlebende und Angehörige von ermordeten oder verschwundenen Anti-Apartheid-Aktivist\*innen haben bis heute Probleme, medizinische Hilfe zur Bewältigung ihrer Folgeschäden zu erhalten oder Invalidenrenten zu beantragen. Viele sind auf Rat bei Behördengängen angewiesen, denn sie verfügen wegen des rassistischen Bildungssystems (der so genannten bantu-education) nur über rudimentäre Lese- und Schreibkenntnisse. Armut und soziale Marginalisierung prägen ihren Alltag. Umso wichtiger ist ihre Zusammenarbeit, denn in den vernetzten Lokalgruppen bestärken sich vor allem Frauen gegenseitig, weiterhin gemeinsam für die Anerkennung des verübten Unrechts zu kämpfen.

Die Khulumani-Mitglieder sind keine Bittsteller! Sie verstehen sich bis heute ausdrücklich als Überlebende, die ihre staatsbürgerlichen Rechte einfordern. Vor allem für Frauen ist das ein mutiger Schritt, da viele von ihren Eltern und Großeltern zum Gehorsam erzogen wurden. Der politische Protest von Frauen für mehr Gleichheit und Gerechtigkeit ist in Südafrika ein Kampf, der viel Mut erfordert.

Unter Bezug auf die südafrikanische Verfassung fordert Khulumani Menschenrechte ein und übernimmt selbst Verantwortung für die Lösung von Problemen vor Ort. Khulumani praktiziert politische Arbeit, Hilfen im Alltag und kulturell angepasste Trauma-Arbeit – und setzt sie sich aktiv auch für die Entschädigung von Opfern jüngster Praxen von Ungerechtigkeit und Gewalt ein. So waren es Nomarussia Bonase und weitere Khulumani-Aktivistinnen die Beratungen mit und für die Witwen durchführten, deren Ehemänner beim Streik der Bergarbeiter der Marikana-Platinmine im August 2012 von der südafrikanischen Polizei erschossen wurden. Die Lokalgruppe in Thokoza organisierte selbst Hilfsaktionen und versteckte bei Ausschreitungen in der Vergangenheit Flüchtlinge. Zahllose weitere Beispiele lassen sich für das zivilgesellschaftliche Engagement der tapferen Frauen vom East Rand beibringen.

Nomarussia Bonase ist eine von ihnen. Schon vor ihrer Geburt war ihre Mutter von weißen Soldaten vergewaltigt worden, so dass sie zu früh zur Welt kam. Zwei ihrer Brüder wurden umgebracht, weil sie gegen das Apartheidregime protestierten. Ihr Vater wurde von rassistischen Arbeitgebern gedemütigt und erniedrigt; er erkrankte wie viele schwarze Arbeiter an Tuberkulose, die unzureichend behandelt wurde. Nomarussia musste ihre Schulausbildung abbrechen, um Geld zu verdienen. Sie engagierte sich in der Gewerkschaft für menschenwürdige Arbeitsverhältnisse und bessere Löhne. Auf dem Weg belegte sie Kurse zur Bildungsverbesserung von Arbeiterinnen.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der gemeinnützigen Nichtregierungsorganisation Create Future e.V. statt und wird von dieser gefördert ([www.create-future.org](http://www.create-future.org)).